

Widerstandsorganisationen in Karlsruhe: die KPD

Auch in Karlsruhe gab es eine „illegale“ KPD, die im Untergrund aktiv war. Ihre Ziele waren die Verbreitung illegaler Druckschriften, die Schulung der Mitglieder durch diese Schriften, Beitragskassierung, Propaganda zur Aufklärung der Bevölkerung, das Sammeln und Weitergeben von Informationen aus Deutschland in das nahegelegene Ausland und die Aufrechterhaltung der Solidarität mit den Opfern der Verfolgung. Es bildeten sich Dreiergruppen, die aber unter einander keinen direkten Kontakt hatten, um so die Gefahr von Folgeverhaftungen zu verringern. Die illegale Karlsruhe KPD von der Bezirksleitung in Mannheim geführt. Über Instrukteure und Kurier wurden kommunistische Schriften und Flugblätter beschafft, gedruckt und die illegalen Verbindungen aufrecht erhalten. Einer davon war Gustav Kappler, ein ehemaliger KPD-Stadtverordneter, der 1934 vom Oberlandesgericht Karlsruhe zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Ein anderer Kurier war Robert Klausmann, der zuvor aus dem KZ Kislau fliehen konnte und dann die Grenzstelle für Süddeutschland leitete und von dort aus Schriften nach Karlsruhe schickte. Ein weiterer Mittelsmann war August Dosenbach, der jedoch bei einem seiner Grenzgänge bereits im Oktober 1933 von der Gestapo zwischen Knielingen und Maxau erschossen wurde. Diese Aufgabe kam dann Karl Sieb zu teil, der seit 1921 der KPD angehörte und seit 1933 arbeitslos war. Er war bei der Gestapo als „gefährlicher Kommunist“ bekannt. Nachdem er mit Johann Heinrich Wagenblaß aus der Turnerstraße in Daxlanden mehrere hundert Flugblätter und Schriften aus dem Elsass und der Pfalz unter der Albrücke nach Grünwinkel gebracht hatte, wurde er zu einem Jahr und acht Monaten Haft verurteilt (Wagenblaß erhielt ein Jahr und vier Monate). Von diesem Ort an der Albrücke aus wurden die Schriften nach Karlsruhe verteilt. Für jeden Stadtteil war eine Person benannt zum weiteren Verteilen der Blätter. Die Überschriften lauteten unter anderem „Acht Jahre Hitlerdiktatur“ oder „Die wirklichen Reichstagsbrandstifter“. Für jeden von der Gestapo verhafteten Verteiler sprang ein neuer ein. So blieb die ganze Aktion eine Weile am laufen. Sie hatten teilweise auch ungewöhnliche Methoden die Blätter an die Leute zu bringen, z.B. durch Böllerschüsse an Silvester oder Luftballons.

Außer den Flugblättern gab es noch eine Zeitung der KPD, die „Trotz alle dem Rote Fahne“ hieß. Sie hatte 5 bis 8 Seiten und es wurden in jeder Auflage bis zu 300 Stück gedruckt. „Die Zeitung wandte sich entschieden gegen das neue System, beschäftigte sich mit lokalen Ereignissen, sie berichtete über die Sowjetunion und enthielt außenpolitische Meldungen, die aus Schweizer Zeitungen stammten.“ (aus Karlsruhe, Die Stadtgeschichte S. 505) Nach den Gestapoberichten waren die Verfasser und Herausgeber Eva Maria Rosenberg und Herbert Paltschik. Es wurden am Ende insgesamt 62 Helfer vor Gericht zu Zuchthausstrafen verurteilt. Dennoch bestand diese geheime Organisation noch bis 1936. Ein Jahr zuvor flog eine größere Gruppe von KPD Anhängern in Daxlanden auf. In dieser waren auch Albert und Max Leopold (Vater und Sohn). Sie hatten die Zeitung „Trotz alle dem rote Fahne“ aus Karlsruhe bekommen und verteilten selbst noch mal etwa 1000 Flugblätter im Raum Daxlanden mit der Aufschrift „KPD lebt trotz Verbot“.

Nachdem es weiterhin zu vielen Verhaftungen und hohen Strafen kam, war die Organisation bald erschöpft und musste ihre Arbeit weitgehend aufgeben.

Wahrscheinlich ist, dass sich bis zum Kriegsende immer wieder KPD Anhänger trafen um die politische Lage zu diskutieren und Geld für die „Rote Hilfe“ zu sammeln. Dies war eine Organisation, die sich um die Inhaftierten kümmerte und deren Familien finanziell half.

Durch den Hitler-Stalin Pakt 1939 waren viele KPD Mitglieder von ihrer Partei enttäuscht, trotzdem gaben einige noch nicht auf. Es wird auch in dieser Zeit immer wieder von Verhaftungen durch die Gestapo berichtet, weil es immer noch Menschen gab, die Widerstand gegen das System leisteten.

Einige Namen der Widerstandskämpfer in der KPD:

- Gustav Kappler (3 Jahre Zuchthaus)
- Robert Klausmann
- August Dosenbach (von der Gestapo erschossen)
- Karl Sieb (Familienvater aus der Agathestraße, 1 Jahr und 8 Monate Zuchthaus)
- Johann Heinrich Wagenblaß (1 Jahr und 4 Monate Zuchthaus)
- Wilhelm Kunle (Familienvater aus der Gerwigstraße 14, Unterverteiler)
- Richard Albrecht Goldschmidt (verheiratet, Schlosser, Unterverteiler in Durlach)
- Ehepaar Karl und Karoline Frei (Unterverteiler in Durlach)
- Oskar Beneter (Monteur, sprang für Goldschmidt und Ehepaar Frei ein, 1 Jahr und 4 Monate Zuchthaus)
- Leopold Weiß (KPD-Stadtverordneter)
- Eva Maria Rosenberg (Leiterin und Verfasserin der Zeitung „Trotz alledem Rote Fahne“, in einem jüdischen Elternhaus geboren, 2 Jahre Zuchthaus)
- Herbert Paltschik (Leiter und Verfasser der Zeitung „Trotz alledem Rote Fahne, Student an der Technischen Hochschule)
- Artur Graf (Maler, fertigte die Druckvorlagen für die Zeitung „Trotz alledem Rote Fahne“ an)
- Albert und Max Leopold (Vater und Sohn, Hersteller und Verteiler von dem Flugblatt „KPD lebt trotz Verbot)
- Hermann und Otto Schneider (Brüder, Besorgung von KPD Material aus Frankreich und der Schweiz, Verteiler)
- Adolf Betz (mehrere Jahre Zuchthaus)
- Adolf Götz (Möbelpacker, Instrukteur)
- Heinrich Rupp (Fabrikarbeiter, Verteiler, aus Durlach mehrere Jahre Zuchthaus)
- Oskar und Marie Beutel (Ehepaar, aus Durlach, mehrere Jahre Zuchthaus)

Quellen: vgl. Stadt Karlsruhe Stadtarchiv (Hrsg.): Karlsruhe. Die Stadtgeschichte. Badenia, Karlsruhe 1998, ISBN 3-7617-0353-8 S. 506/507